

KURZ GEMELDET

Lega will Steuern in Italien massiv senken

Rom – Knapp eine Woche nach den Parlamentswahlen ist die endgültige Sitzverteilung im italienischen Parlament immer noch unklar. Matteo Salvini, Chef der rechtspopulistischen Lega, feilt unterdessen an einem Wirtschaftspaket, das er im Rahmen einer möglichen Mitte-Rechts-Koalition als möglicher Premierminister verabschieden möchte. Mittels massiver Steuersenkungen will er die italienische Wirtschaft ankurbeln. (APA)

Kopf des Tages Seite 40

Barack Obama verhandelt mit Netflix über Shows

New York – Ex-US-Präsident Barack Obama befindet sich laut *New York Times* in Gesprächen mit Netflix über die Produktion anspruchsvoller Sendungen. Die Verhandlungen sollen schon fortgeschritten sein. (red)

Australien entschädigt 14.000 Missbrauchsoffer

Canberra – In Australien sollen mehr als 14.000 Menschen, die als Kinder Opfer sexueller Gewalt wurden, Geld vom Staat bekommen. Die Bundesstaaten New South Wales und Victoria kündigten am Freitag an, ab Juli Einzelnen bis zu etwa 94.000 Euro auszus zahlen. Premier Malcolm Turnbull forderte die katholische Kirche und andere Institutionen auf, sich zu beteiligen. (dpa)

LEUTE

Schwedens Prinzessin Madeleine ist zum dritten Mal Mutter geworden. Das skandinavische Königshaus ist damit um ein Mädchen reicher. Beiden gehe es gut, so ein Sprecher. (red)



Foto: AP

Rebellen ziehen aus Ostghouta aus, Türkei rückt auf Afrin zu

Damaskus/Ankara – Das syrische Fernsehen berichtet, dass Rebellen und deren Familien am Freitagabend mit dem Abzug aus Ostghouta begonnen haben. Gleichzeitig hat die Rebellengruppe Jaish al-Islam in einem Kommuniqué angekündigt, dass eine „erste Gruppe“ von Jihadisten die Rebellenklave verlassen werde. Die Jihadisten der Al-Kaida-nahen Organisation Tahrir al-Sham (Ex-Al-Nusra-Front) sollen in die Provinz Idlib evakuiert werden, die von den Aufständischen kontrolliert wird. Das Jihadistenbündnis ist von der Feuerpause ausgenommen, die die Uno fordert.

Auch im Nordwesten des Landes gibt es neue Entwicklungen: Die türkische Armee ist einen Tag nach der Einnahme der strategisch wichtigen Stadt Jandairis im Nordwesten Syriens in östlicher Richtung auf die Stadt Afrin vorgestoßen. Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan sagte, Afrin sei umstellt. Das Militär und die mit ihm verbündeten Aufständischen könnten „jederzeit“ ins Stadtzentrum eindringen. Er sagte, dass die Armee danach auf die östlich gelegene Stadt Manbij und weiter bis zur irakischen Grenze vordringen werde. Der von der Türkei im Jänner gestartete Militäreinsatz „Operation Olivenzweig“ richtet sich gegen die kurdischen Volksverteidigungseinheiten (YPG). (Reuters, AFP)



Foto: Filmadein

Gespensische Stille nach der Brandrodung eines Stücks Regenwald in Indonesien: Filmemacher Werner Boote machte sich zum Thema Palmöl ein Bild vor Ort.

„Nachhaltig bedeutet gar nichts mehr“

In seinem neuen Film widmet sich **Werner Boote** Greenwashing. Mit dem EU-Abgeordneten **Thomas Waitz** diskutiert er über unehrliche Siegel, Arbeiter auf Palmölpflanzungen und notwendige Konflikte.

INTERVIEW: Julia Schilly

STANDARD: Seit Jahrzehnten wird uns versprochen, dass wir mit unseren Kaufentscheidungen die Ozeane, den Regenwald oder die Orang-Utans retten können. Wieso gehen Sie in Ihrem neuen Film „The Green Lie“ mit diesen Versprechen hart ins Gericht?

Boote: Mit Konsum retten wir Unternehmen, aber sicher nicht die Natur. Dazu braucht es einen grundlegenden Wandel des Wirtschaftssystems und Menschen, die aus der Bewusstlosigkeit des Konsums herausfinden und mündige Bürger werden.

STANDARD: Also hat der Käufer kaum Macht?

Boote: Im Supermarkt gibt es nur ein paar sozial gerechte und ökologische Produkte zu finden. Der Großteil ist es nicht. Und das ist der Wahnsinn. Warum darf das überhaupt hergestellt werden?

Waitz: Da bin ich ganz bei dir. Ausbeutung und Zerstörung dürfen nicht die Norm sein. Wir haben hohe EU-Lebensmittelstandards, aber gleichzeitig werden etwa Firmen in der Ukraine von europäischen Entwicklungsbanken finanziert. Dort werden 25 Millionen Hühner im Monat mit Methoden produziert, die in der EU längst verboten sind. Die einzigen Voraussetzungen sind hygienische.

STANDARD: Aber ist dann nicht der Käufer schuld, wenn er so ein Fleisch kauft?

Boote: Am ärgsten finde ich, wenn auf diejenigen gezeigt wird, denen es nicht so rosig geht. Wer wenig Geld hat, ist dann noch ein Umweltverbrecher.

Waitz: Ich glaube aber nicht, dass man über Lebensmittelpreise Sozialpolitik machen sollte. Man sollte Menschen, die arbeitslos sind, ausreichend Geld zur Verfügung stellen, damit sie sich das Notwendige leisten können.

Boote: Richtig, die Produkte sollten den ehrlichen Preis haben.

STANDARD: Wer trägt also die Verantwortung für diese Entwicklung?

Boote: Ein Grundproblem ist dieser Widerspruch: Vorstände von Konzernen müssen Gewinne maximieren. Und auf der anderen Seite bekennen sie sich freiwillig zu Umweltstandards und Men-

schenrechten. Das funktioniert so nicht. Freiwilligkeit ist nicht einlagbar.

Waitz: Dafür gibt es eigentlich Gesetze. Man darf ja auch kein Auto ohne Bremsen bauen, nur weil man mehr damit verdient. Denn sonst gibt es einen absehbaren Schaden. Dasselbe sollte auch für Lebensmittel gelten.

STANDARD: Ende der Sklaverei, Frauenrechte, Demokratie: Noam Chomsky meint im Film, dass es keine großen Veränderungen ohne Konflikte gegeben hat. Müssen wir kämpferischer werden?

Boote: Natürlich müssen wir kämpferischer sein. Denn Grund genug hätten wir ja. Je stärker die Aufmerksamkeit zu einem Thema ist, umso eher gibt man Politikern die Chance stärker gegen diverse Lobbygruppen aufzutreten.

STANDARD: Es gibt ein paar Beispiele im Film, wie Konzerne Greenwashing betreiben. Sie üben zum Beispiel am „Runden Tisch für nachhaltiges Palmöl“ Kritik, den es seit 2004 gibt und der vom WWF und der Palmölindustrie initiiert wurde. Wo liegen die Mängel?

Boote: Für Umweltorganisationen ist es eine Katastrophe, dass sie sich hier einspannen lassen. Denn die Konzerne bewegen sich freiwillig kein Stück, aber verwenden einen immensen Werbeetat, um ihren Kunden weiszumachen, dass sie umweltbewusst sind, da sie sogar mit Umweltschutzorga-

nisationen zusammenarbeiten. Die Branche holt sich ein grünes Siegel, das nichts anderes als Greenwashing ist. Der Begriff „nachhaltig“ ist für mich mittlerweile ein Gummibegriff, der gar nichts mehr bedeutet.

STANDARD: Wieso ist es kaum möglich, Palmöl für die Massenproduktion nachhaltig zu gewinnen?

Boote: Es muss uns klar sein, dass das Palmöl von Plantagen kommt, wo vorher ein Regenwald war und wo Rodungen und Waldbrände stattgefunden haben. Umwelt, Tiere und Menschen kamen zu Schaden.

STANDARD: Auf EU-Ebene gibt es einen Vorstoß. Das EU-Parlament will Palmöl im Biotreibstoff verbieten. Geht das weit genug?

Waitz: Ab 2021 ist Palmöl als Beimischung verboten. Das war ein Kompromiss quer über alle Parteigrenzen hinweg. Man kann sich aber überhaupt fragen, ob es nicht der falsche Weg ist, Lebensmittel zu Treibstoff zu verarbeiten.

STANDARD: Wie waren die internationalen Reaktionen?

Waitz: Die Industrie und einige EU-Staaten haben versucht, Palmöl als zentralen Bestandteil der Beimischung zu sichern. Es gab zudem bereits massive Beschwerden und diplomatische Aktivitäten von Indonesien oder Malaysia.

STANDARD: Ein Argument lautet, dass Arbeitsplätze verloren gehen. Das wird ja auch in „The Green Lie“ thematisiert. Was hat Ihnen die Bevölkerung in Indonesien berichtet?

Boote: Es gibt einige wenige, die von der Palmölmirtschaft profitieren. Das sind unter anderen hochrangige Politiker, die Plantagen



Foto: Robert Newald

Siegelhersteller sind Handlanger des Greenwashings, sagt Boote (links). Auf einige könne man sich verlassen, meint hingegen Waitz.